



Das Foto zeigt die Annastraße/ Ecke Hohenzollernstraße (heute Friedrich-Ebert-Straße): An der Einmündung Annastraße befand sich rechts das Haus Nr. 66, wo Herbert Lewandowski aufwuchs. Dort steht jetzt die Stele, in etwa vor dem Eingang der Commerzbankfiliale. Heute ist die Häuserflucht zurückgesetzt.

Foto: West e.V./nh

Sie schrieben aus Kassel

Stele zum Gedenken an Finkenstein, Herrmann-Neiße und Lewandowski aufgestellt

Von Christina Hein



Kurt Finken-
stein (1893
in Straßburg
– 1944 in
Auschwitz)



Herbert Le-
wandowski
(Lee van-
Dowski)
(1896-
1996)



Max Herr-
mann-Neiße
(1886 –
1941), ge-
malt von
George
Grosz

VORDERER WESTEN. Drei bedeutende Schriftsteller, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Vorderen Westen gelebt haben, werden hier, nahe ihrer Wohnadressen, künftig mit einer Stele geehrt. Der schlichte Gedenkort – eine Säule mit Tafel, die die Lebensdaten von Kurt Finkenstein, Max Herrmann-Neiße und Herbert Lewandowski nennt – ist jetzt an der Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Annastraße eingeweiht worden. Finanziert wurde sie aus Mitteln des Vereins Kassel West und des Ortsbeirats sowie aus dem Förderprogramm Aktive Kernbereiche.

Literarische Qualität

Bei den Geehrten handelt es sich um drei heute kaum mehr bekannte Publizisten. „Bis in die 1980er-Jahre war von ihnen im öffentlichen Diskurs keine Rede“, sagte Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar an-

lässlich einer kleinen Einweihungsfeier. Dabei habe es an der literarischen Qualität ihrer Gedichte, Theaterstücke und Essays nicht gemangelt. Sowohl Finkenstein, Lewandowski als auch Herrmann-Neiße publizierten während des Weltkriegs unter anderem in Zeitschriften wie „Die Aktion“ Gedichte und Texte.

Herrmann-Neiße war in den 1920er-Jahren hoch ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis. Seine Romane und Gedichte waren bekannt. Herbert Lewandowskis dreibändige europäische Kultur- und Kunstgeschichte „Eros der Gegenwart“, bewertet Krause-Vilmar mit dem Prädi-

kat „von hohem Rang“. Herrmann-Neiße war der Älteste der drei, er ist 1886 in Neiße/Schlesien geboren, Kurt Finkenstein 1893 in Straßburg und Herbert Lewandowski 1896 in Kassel. Aus den Kindern des 19. Jahrhunderts waren 1914 Soldaten des Ersten Weltkrieges geworden, was sie nachhaltig prägte und fortan zu Pazifisten machte. Finkenstein und Lewandowski, die sich als Soldaten kennenlernten, verband eine lebenslange Freundschaft.

„Die Gesellschaft der Weimarer Republik hatte die politische Kritik der drei Intellektuellen, ihre pazifistische und kriegsgegnerische Lebenshaltung und ihre freiheitliche

und internationale Denkweise noch ausgehalten, die Nazis nicht mehr“, sagte Krause-Vilmar. Sie wurden verfolgt und im Falle Kurt Finkensteins im KZ Auschwitz zu Tode gebracht. Herrmann-Neiße und Lewandowski, der auch unter dem Pseudonym Lee von Dowski publizierte, flohen aus Deutschland in die Schweiz, in die Niederlande, nach London und kehrten nicht mehr zurück.

Gedichte aus der Zelle

Finkenstein schrieb einige seiner Gedichte in einer Zelle des Zuchthauses in Wehlheiden, in die er acht lange Jahre lang schuldlos eingesperrt worden war. Herrmann-Neiße starb in London 1941, Finkenstein, der als Zahntechniker tätig war, starb 1944 in Auschwitz. Lewandowski überlebte im Exil. Er starb 1996 in Genf.

„Die Stele“, so Krause-Vilmar, „möchte dazu beitragen, die drei Literaten, alles, was ihnen am Herzen lag und wofür sie standen, nicht zu vergessen.“ Wolfgang Matthäus vom Verein Kassel West, der das Stelen-Projekt maßgeblich vorangetrieben hatte, unterstreicht, dass es ein Anliegen der Vereinsarbeit ist, an die ehemaligen Bewohner des Vorderen Westens zu erinnern und ihr Andenken zu wahren. Vor zwei Jahren hatte es eine Veranstaltungsreihe mit Lesungen der Texte von Finkenstein, Herrmann-Neiße und Lewandowski gegeben.

www.vorderer-westen.net

Archivfotos: HNA/nh



Einweihung der Stele an der Friedrich-Ebert-Straße 68 (Café Lange): Hier wurde das Denkmal für Kurt Finkenstein, Max Herrmann-Neiße und Herbert Lewandowski aufgestellt. Unser Bild zeigt (von links) Wolfgang Matthäus und Holger Möller vom Verein Kassel West, Kulturdezernentin Susanne Völker, Mario Lang (stellvertretender Orstvorsteher) und Dietfrid Krause-Vilmar.

Foto: Pia Malmus

Hintergrund

Gedicht von Max Herrmann-Neiße

Als nach dem Ersten Weltkrieg 1930 in Deutschland Hass und Niedertracht aufs Neue gefährlich drohten - die Septemberwahlen hatten einen ersten großen NSDAP-Wahlerfolg gebracht – schrieb der Pazifist Max Herrmann-Neiße im Jahr 1931 dieses Gedicht: „Ich wandle die bunten Straßen entlang/ Im Herbstwind der Abendstunde./ Aus einem Schank gröhlt Kampfgesang,/da stirbt mir die Strophe im Munde./Es rascheln die Blätter über den Damm,/ wie Ratten den Kahn verlassen./ Ein Demonstrationzug marschiert stramm/ Und weiß von nichts als von Hassen.“